



André Sprecher

# Ein Job zum abheben

*Seit drei Jahren fliegt der junge Rheintaler André Sprecher als **Co-Pilot** Linienflüge bei Swiss. Er träumt davon, eines Tages die ganz grossen Maschinen zu fliegen.*

von Raouf Selmi

**S**trassenarbeiter wollte André Sprecher als Vierjähriger werden, erinnert er sich zurück. «Da kann man mit nacktem Oberkörper arbeiten», erklärt der 27-Jährige mit einem breiten Grinsen im Gesicht. Aber schon im Kindergarten stand das grosse Ziel dann fest: Pilot. Nach der Matura an der Kantonsschule in Heerbrugg, begann der Technikbegeisterte ein Studium als Werkstoffingenieur an der ETH in Zürich. Als die Swiss dann 2006 wieder damit begann, Piloten zu rekrutieren, ergriff André Sprecher die Gelegenheit beim Schopf und meldete sich sofort für die Piloten-Selektion an.

## Ausbildung zum Piloten

Der junge Rheintaler zupft an seinem Sakko und rückt sich die Krawatte noch einmal zurecht. Nebst der anspruchsvollen Ausbildung in Flugsimulatoren und dem zwölfwöchigen Ausbildungscamp in Florida, werden angehende Piloten bei Swiss auch für ein korrektes Erscheinungsbild sensibilisiert. Ein Pilot sollte Vertrauen und Kompetenz ausstrahlen. Sprecher rät all denen, die Interesse am Pilotenberuf haben, auf jeden Fall die Selektion mitzumachen. Für die Teilnahme sind jedoch gewisse Kriterien zu erfüllen: Mindestens 20 Jahre alt

muss man sein, Verantwortung tragen können, eine teamfähige und kommunikative Persönlichkeit sein, gut mit Kritik umgehen können und tolerant und offen mit anderen Menschen und Kulturen umgehen. Ferner wird auch eine abgeschlossene Lehre oder die Matura vorausgesetzt. Und schliesslich muss man körperlich gesund und fit sein.

## Ein Leben lang

«Wer einmal der Fliegerei verfallen ist, kommt nicht mehr davon weg. Fliegen ist eine Sucht», sagt André Sprecher. Ohne persönliche Opfer funktioniere aber auch der Traumjob Pilot nicht. Die unregelmässigen Arbeitszeiten und die vielen Wochenendeinsätze verlangen vor allem dem privaten Umfeld einiges ab. «Während sich Freunde am Wochenende zum Ausgehen treffen, sitze ich oft im Flieger», erklärt er. «Ich bin froh, Unterstützung von meiner Familie, meiner Freundin und meinen Freunden erhalten zu haben. Das ist wichtig für die Moral und dass man das Ziel, Chefpilot zu werden, nicht aus den Augen verliert.» Zurzeit fliegt er als Co-Pilot ausschliesslich Destinationen in Europa an. Erst wer eine gewisse Anzahl Flüge und die entsprechenden Weiterbildungen gemacht hat, darf auf interkontinentale Flüge. Bis zu drei Flüge absolviert der Kurzstreckenpilot täglich. Das bedeutet manchmal Hektik. Allerdings empfindet Sprecher das nicht als störend. Schattenseiten konnte der Nachwuchspilot bislang nämlich kaum ausmachen. Höchstens das frühe Aufstehen, wenn er auf die erste Maschine muss – und das tägliche Rasieren. ■